

## Notizen

Wie aus einem Bericht von Radio Vatikan hervorgeht, hat sich *Johannes Paul II.* zum erstenmal direkt an die *Pacem-in-terris-Friedenspriester* in der ČSSR gewandt. Anlässlich ihrer Versammlung im Februar in Prag, an der ca. 300 Priester teilgenommen haben, hatten diese in einem Telegramm an den Papst ihre Treue zu den Bischöfen und zum Apostolischen Stuhl beteuert. Der Papst schickte darauf ein Antworttelegramm, in dem er sich für die Treuebezeugungen bedankte. Im gleichen Telegramm erinnerte er an das *Verbot von Klerikerorganisationen zu politischen Zwecken* und unterstrich die Bemühungen Roms, das kirchliche Leben in der ČSSR zu sichern (Besetzung von Bischofsstühlen – 10 von 13 sind vakant –, ungestörte Priesterausbildung, ungehinderte Verkündigung). Der Papst forderte die *Pacem-in-terris*-Priester auf, sich für die Verwirklichung dieser Ziele einzusetzen und „Liebe zur Heimat und Treue zur Kirche zu beweisen“.

Der bisherige Generalminister der Franziskaner, der US-Amerikaner *John Vaughn*, wurde auf der Generalkongregation der Franziskaner am Tag vor Pfingsten als Generaloberer wiedergewählt, und zwar bereits im ersten Wahlgang mit 110 von 135 Stimmen. Die Wiederwahl, die unter dem Vorsitz des Sekretärs der Ordenskongregation als päpstlichem Delegierten stattfand, hat insofern überrascht, als *Johannes Paul II.* in seiner vorausgegangenen Botschaft an die Generalkongregation mehr oder weniger deutlich zu erkennen gegeben hatte, daß er eine Veränderung an der Spitze des Ordens wünschte.

Im Alter von 78 Jahren starb in Mainz nach langer Krankheit Weihbischof *Joseph Maria Reuß*. Reuß war nicht nur über viele Jahre einer der bekanntesten Weihbischöfe in Deutschland, sondern als langjähriger Regens des Mainzer Priesterseminars (auch noch nach seiner Ernennung zum Weihbischof) einer der geschätztesten Priestererzieher. Professor für Pastoraltheologie seit den späten 40er Jahren, ist er als Pastoraltheologe und als Fachmann für familien- und sexualethische Fragen in gleicher Weise bekannt geworden. Alle seine Schriften wie sein Wirken als Priestererzieher und Seelsorger zeichneten ein selten anzu treffender Freimut aus. Reuß war Mitglied der von Papst Paul VI. berufenen Kommission für Familienplanung. Als Paul VI. sich mit „*Humanae vitae*“ gegen die Mehrheitsmeinung der Kommission aussprach, vertrat er weiterhin offen seine gegenteilige Meinung. Wiederholt hat sich Weihbischof Reuß – zuletzt in der Schrift „In der Sorge um die Priester und das ganze Gottesvolk“ (1982) – für die Möglichkeit der Priesterweihe für verheiratete Männer ausgesprochen.

Nach Ansicht des Paderbener Erzbischofs *Johannes Joachim Degenhardt* hat der schulische Religionsunterricht in der Bundesrepublik seit der Würzburger Synode insgesamt eine positive Entwicklung genommen. Degenhardt, der Vorsitzende der Kommission für Schule und Erziehung der Deutschen Bischofskonferenz ist, meinte bei einer Sitzung der Kommission anlässlich des 10jährigen Bestehens des Synodendokuments zum Religionsunterricht, in den Lehrplänen und Arbeitsbüchern hätten die Glaubensinhalte wieder einen angemessenen Stellenwert erhalten, ohne daß dabei der Bezug zum Leben der Schüler aus dem Blick geraten sei. Entscheidend für die Konsolidierung des Religionsunterrichts sei nicht zuletzt das Engagement der siebzigtausend Religionslehrer in der Bundesrepublik.

Nach Ansicht von Oberkirchenrat *Rüdiger Schloz* vom Kirchenamt der EKD steckt der *Beruf des evangelischen Pfarrers* in einer „deutlichen Überfüllungskrise“. Es gebe im gesamten Bereich der EKD praktisch keine freie Stelle mehr. Bei zahlreichen nicht-theologischen Kirchenmitarbeitern wie etwa den Diakonen gebe es immer mehr Ängste, künftig von einem Pfarrer verdrängt zu werden. Tatsächlich habe sich in einigen Landeskirchen bereits das Zahlenverhältnis zwischen Theologen und nicht-theologischen Mitarbeitern zugunsten der Pfarrer verschoben. – Im Wintersemester 1983/84 gab es in der Bundesrepublik insgesamt 13 253 Studenten der Evangelischen Theologie (ohne Staatsexamenskandidaten). In den Landeskirchen der EKD arbeiten nach dem Stand vom 1. Januar 1985 16 696 Pfarrer im aktiven Dienst.

Eine vom *Rat der EKD* und vom *Bistum der Altkatholiken* in Deutschland gebildete Kommission hat eine Vereinbarung zur gegenseitigen Einladung zum Abendmahl erarbeitet. Der Text enthält in 6 Punkten gemeinsame Aussagen zu Glaube und Rechtfertigung, zu Taufe, Amt und Eucharistie und stellt fest: „Die bisher festgestellten grundlegenden Übereinstimmungen erlauben uns, die Glieder unserer Kirchen gegenseitig zur Teilnahme an der Eucharistie einzuladen.“ Der Text ist inzwischen den EKD-Mitgliedskirchen mit der Bitte zugeleitet worden, auf dieser Grundlage der gegenseitigen Einladung zur Teilnahme an der Eucharistie zuzustimmen. Die altkatholische Synode, die auf ihrer jüngsten Tagung den Karlsruher Dekan *Sigisbert Kraft* zum neuen Bischof des Bistums der Altkatholiken wählte, hat der Vereinbarung ihr Placet erteilt.

In einer Entschließung zum Abschluß einer Sondertagung über die kirchliche Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit und

Bewahrung der Schöpfung sprach sich die *Synode der provinzsächsischen Landeskirche* für eine „kritische Solidarität“ mit den friedenspolitischen Bestrebungen der DDR-Führung aus; man wolle sich nicht auf einen Weg der „destruktiven Opposition“ drängen lassen. Gleichzeitig beklagte die Synode, daß in vielen Bereichen der Gesellschaft in der DDR auf den militärischen Verteidigungsfall hin erzogen und gerüstet werde. Diese alles durchdringende Ausrichtung verhindere heute notwendige Schritte zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Die Kirche trete schützend für Verweigerer des bewaffneten Dienstes in der Volksarmee ein und wolle deren Sachanliegen vertreten.

Im Bistum *Limoges* wurde über Pfingsten die erste *Diözesansynode* in Frankreich seit Inkrafttreten des neuen Kirchenrechts abgehalten. An der Synode, die seit 1980 in 300 Gruppen vorbereitet worden war, nahmen 211 Laien, 68 Priester und 37 Ordensfrauen teil. Die Impulse der Diözesansynode sollen von dem Diözesanpastoralrat aufgegriffen und weitergeführt werden, den es künftig im Bistum Limoges geben wird. Die Synode sprach sich unter anderem dafür aus, den Eltern die Wahl zwischen der Taufe und einem „rite d'accueil“ für ihre Kinder zu ermöglichen, um damit der schwierigen Situation der Taufpastoral besser gerecht zu werden.

Bei einem Treffen mit dem serbischen Patriarchen German hat der Erzbischof von Zagreb und Vorsitzende der jugoslawischen Bischofskonferenz, Kardinal *Franjo Kuharić*, die Errichtung einer katholisch-orthodoxen Dialogkommission in Jugoslawien vorgeschlagen. Nach den Worten von Kuharić, der im kroatischen Karlovac mit dem Oberhaupt der serbisch-orthodoxen Kirche zusammentraf, braucht es „Brücken der Begegnung, Verständigung, des Respekts und der Liebe“ zur Überwindung der von der Geschichte auferlegten Trennung.

Die Koordinatorin für die Kommission der US-amerikanischen Bischofskonferenz für Frauenfragen, Schwester *Marielle Frye*, bezeichnete den geplanten Hirtenbrief der US-Bischöfe zum Thema Frau (vgl. HK, Januar 1984, 44) als eine der größten Herausforderungen, die die US-Bischöfe bislang in Angriff genommen hätten (NC News Service 21. 5. 85). Bei Anhörungen wurden in dem Zusammenhang wiederholt Bedenken gegenüber dem Projekt laut. Für eine Verschiebung hat sich die Konferenz weiblicher Ordensoberer ausgesprochen. Andere meinten, man solle lieber einen Brief über Phänomene wie Rassismus und/oder Sexismus verfassen.